



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 8. Capittel. Von äusserlichen Creutzen der Seel in der Finsternuß oder
Dünckle.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

Leiden seines Lebens durch die Peyn vnd Marter des
 andern zu ehren: der eine ward dargeworffen dem
 wilden Thieren / der ander an der Folter zerissen /
 ein anderer verbrent / ein ander mit Zangen zerzehrt /
 vnd alle thetten Mirackel / in deme sie gutwillig al-
 terhand grausamste Tödt haben angenommen. Ich
 sehe sie alle durch die Creuz zur Vollkommenheit deiner
 Liebe gehn / O Jesus! vnd ich blibe wie ein verlassner
 vnd als vnwürdig für dich zu leiden. Was kan dann
 ich thun / Herr? Dann du hast in dem Evangelio ge-
 sagt: wann man sich mit dir nit an das Creuz hen-
 det / seye man nit würdig / dein Jünger zu seyn. O Lie-
 be! creuzige du selbst / brenne / martere / Si non per
 martyrium carnis, saltem per incendium cordis,
 das ist / wann nit durch die Marter des Fleisches / je-
 doch durch Brunst des Hergens. Daß die wahre Be-
 gird zu leiden vns eine eben so lange Marter mache /
 als das ganze Leben!

Das 8. Capittel.

Von äußerlichen Creuzen der Seel in der Fin-
 sternus oder Dünckle.

Die Seel in dem Stand der Dünckle erkent
 sich selbst schier nit / dermassen ist sie vnder
 scheidlich von ihr selbst: dann in dem Stand
 der Genießung ist der vndere Theil / mit allen sei-
 nen Widerständen zu den Creuzen / als verlohren vnd
 in Wollüst versenck: nichts bringt der Seel Schmer-
 ken nichts; nicht sie zu ihrem Leib; sie ist ganz mit
 Süß

Süßigkeiten verzückeret / vnd empfindet vnd verkostet nichts als Frid / vnd tieffe Ruh. Hingegen in dem Stand deß innerlichen Leidens / ist der obere Theil der Seel als verlohren vnd versencket in Widerstand vnd Mißfallen der Natur : alle ihre Liechtere seynd dergleichen in Finsternissen verborgen / daß sie dem Verstand nit mehr scheinen / vnd all ihr Sreud ist ihr hinweg genommen.

Wiewol sie sehr fast in Willen Gottes ergeben ist / bildet jedoch sie ihr ein / sie seye es nit : dann ihre verständliche Gleichförmigkeit wird ihr nit gezeigt / der allein hat sie allezeit vor Augen die Widerspannigkeiten der Natur / vnd die Widersprechungen / die sie in ihr empfindet wider das Wohlgefallē Gottes ; welches sie in ein Meer der Trawrigkeit setzet ; in dem sie nit glaubt / daß sie dise verständliche Auffgebung in Gottes Willen schier mehr ja gar nit habe ; vnd also kommet sie in Zweifel ihres Standes / welche Zweifel sie zu creuzigen vnd in Trawrigkeit zu versencken vollenden. Gott hatt einen großen Lust / ein Seel in solchem Stand deß Elendes zu sehen : die Seel in solchen / die es nit erkent / bleibt voller Furcht vnd Schrecken. Jedoch frage dise Seel / vnd begehre an sie / ob sie dem Willen Gottes gleichförmig seye / wird also bald sie sagen / daß ja / sie wolle lieber sterben / als nit wollen / was Gott will. Aber dise Würcklichkeit der Ubergabung in Willen Gottes macht sie nit ledig von ihren Peynen / dann sie selbige will / schier ohne wissen / daß sie es wolke. Gott der Herr durch das wunderbarliche Vorhaben seiner Fürsichtigkeit der die Seel will machen leiden / vnd hoch sie reynigen /

verkinderet / daß sie sich diser Würckligkeit / die sie für-
bringt dem Willen Gottes gleichförmig zuseyn / nit
erinneret / also daß sie von dem kein Trost hat / daß
sie weiß / daß ihme sie gleichförmig seye / vñnd also
bleibt sie in einem ganken Vntrost vñnd Verlassen-
heit / gänzlich in ihr selbst verlohren / in ihren Mey-
nen / vñnd gefallet sie Gott mächtig in solchem Stand /
wiewol sie ihr selbst sehr mißfallet.

Es hat das Ansehen / in dem Stand der Finster-
nuß habe die Seel ein grössere Ehrew gegen Gott /
als in dem Stand der Erleuchtungen. In Witten
der dicksten Finsternissen des Glaubens seyn / vñnd
eben so steiff einen Gott / alle seine Vollkommenhei-
ten / vñnd alle Geheimnissen glauben / als wäre man
mit den allerlebhaftisten Liechtern des Himmels er-
leucht / ist ein Stand / darin die Seel eine vngewohn-
liche Ehrew / ein Vernichtung ihres eygnen Ver-
standes / vñnd die aller größte Hochachtung der Offen-
bahrung Gottes bezeugt. In den Erleuchtungen
sieht man klar / aber die Seel wird in Gott nit ver-
nichtet / vñnd folgendes verricht sie kein so edles Opf-
fer ihrer selbst. Was für ein Wunder / daß man ei-
nen Gott vñnd seine Hochheiten sehe / wann man an
Licht Überfluß hat! wann aber die Dünckle in der
Seel ist / ist alsdann es sich zu verwunderen. See-
lig seynd die Seelen / welche durch disen Weeg ge-
führt werden: sie wollen sich ihrer Verabung nit be-
klagen; weil es ein Vortheil ist / Gott die Ehr zuge-
ben / vñnd ihr Ehrew ihme zu bezeugen.

Mein Seel / seye du zu allem bereit / zur Fin-
sternuß vñnd zum Licht / Benedicite lux & tenebræ

Domino. Aber die Göttliche Beschaffenheit ver-
sencket dich in dises / tröste dich vnd glaube / die seye
ein gute Sach zu theil worden. So erfreue dann
dich / daß du nit ein Strich sibest / achtende / es seye ein
grosse Saab des Himmels / die Beraubung der Liech-
ter.

NM
44

Ich bekenn / daß es ein schwäre Sach seye / in der
Dünckle eben so angenemb zu seyn als in den Klar-
heiten des Himmels. Aber wann du dich erinnerest
die Christliche Vollkommenheit bestande zu leben in
den Beraubungen aller Sachen / wirst du dich dar-
ab nit mehr entsetzen. Siehe an den H. Johannem
ist er in der Wüste nit aller Sachen beraubt? Seine
Wollüst seynd die Strenghgkeit / der Hunger / die Ar-
muht / vnd aller Welt vn bekant seyn / vnd endlich
des Lebens durch die Hand eines Henckers beraubt
werden. Siehe hie die Glory des aller größten Heil-
gen / der jemahl gewesen ; auch ist er mit Berau-
bungen der aller angefüllte / so weit daß so gar er be-
raubt ware mit Jesu Gemeinschaft zu haben / wie
wol er nahe bey ihm war.

Eins auß den größten innerlichen Creuzen ist
Zweiffels ohne die Beraubung der Liechter / wie ein
von den größten äusserlichen Creuzen ist / den Ge-
brauch der Augen verlohren haben / nichts destome-
niger ist es eines auß den liebreichisten Leiden / weil
selbiges vns in ein desto gänglichere Nahrung von
Gott setzet. Ich habe ein Andacht / in dem geistlichen
Leben zu seyn / wie ein Blinder in dem leiblichen Le-
ben. Er wanderet / er geht vnd kombt / er redt mit
seinen Freunden / vnd schaffet seine kleine Handlung
er isst

Er isset vnd trinckt / alles ohne daß er weder den Weeg /
noch seine Freund / noch die Häuser / noch den Him-
mel / noch die Erden sehe; allein vberlast er sich der
Verleitung etwann eines / der ihme in seiner Blind-
heit für einen Führer diener. Wahr ist / daß alle sei-
ne Sachen des burgerlichen Lebens solcher Gestalten
thun / seye solche wenig annemblich thun / jedoch ist es
sie warhafftig thun.

Also ein Seel / die ohne Licht ist / thut die Werck
des geistliche Lebens wenig angenemb / jedoch thut sie
selbige warhafftig vnd auff's allervollkommnist / weil sie
solche würcket in der Vereinigung der Liechter / vnd
ihrer eygnen Begnügung. Mich gedunckt derohal-
ben / die Seel jedoch müsse sich nit bedauern ab der
Wohnung diser Welt / wo wir in Finsternuß des
Glaubens leben / vnd die Auflösung von diesem Leib /
vnder dem Schein seinen Geliebten klar zu sehen vnd
vollkomner sich mit ihme zu vereinbaren / nit begeh-
ren. Kund vnd einfältig darvon zu reden / fürchte
ich / dise Klagen seyen nit so rein / wie man ihme ein-
bildet / weil man sich villsicht heimlicher Weiß der
Veraubungen der Liechter beklagt / vnd daß man
die Süßigkeiten der Genießung nit verkostet;

also ist es mehr vnser Begnügung / die
vns zu Herzen geht / als das

Wohlgefallen
Gottes.



Et 4

Das